



## Das Kintsugi-Prinzip – zerbrochen und doch ganz

Ein Text von Oremos ©, München 2020

Kintsugi ist eine uralte japanische Technik zum Wiederausammenfügen zerbrochener Keramikgefäße. Einerseits wollten die Erfinder wertvolle Keramik nicht einfach nur wegwerfen und ersetzen, andererseits wollten sie die Seele der heiligen Teezeremonie würdigen. Und Japan wäre nicht Japan, hätte man dafür nicht eine sehr komplizierte und langwierige Methode entwickelt und gleich eine Philosophie daraus gemacht.

Kintsugi bedeutet so viel wie „Goldverbindung“ und „Flicken“. Zum „Flicken“ entwickelte man den extrem haltbaren Urushi-Leim aus dem Harz bestimmter Bäume. Da er nicht ganz ungiftig ist, verlangt er dem Künstler etwas Demut im Umgang mit ihm ab. Die Nahtstellen werden nach der Polymerisation vorsichtig mit Kohle abgeschliffen, lackiert und mit Goldpulver veredelt. Fehlende Scherben werden besonders mühsam aufgefüllt, verschliffen und bilden abschließend größere Goldflächen. Das fertige Produkt macht keinen Hehl aus seinem Makel, sondern präsentiert stolz seinen neuen Charakter, verwandelt und veredelt, schöner als je zuvor!



*(Im Bild ein Werk der Lakeside Pottery, Delaware, USA)*

Natürlich kann man Scherben heute viel einfacher mit Keramikkleber zusammenfügen. Geht zwar auch, ist aber nicht das selbe: man sieht die Nahtstellen als das was sie sind: Narben. Darf natürlich auch sein! Den Industriekleber kann man mit Medizin vergleichen, die den Körper wiederherstellt. Kintsugi macht nicht nur den Körper wieder ganz, sondern das ganze Wesen mitsamt seiner ewigen Seele – neu und heil. Was für ein Unterschied!

Traumatisierte Menschen fühlen sich nicht selten „zerbrochen“, innerlich zerRISsen oder man sagt ihnen nach, einen „Sprung in der Schüssel“ zu haben. Wenn sie auf ihr Leben blicken, sehen sie nicht selten den sprichwörtlichen „Scherbenhaufen“. *(Wie ich die Weisheit unserer Sprache liebe!)*. Mit etwas Glück gelingt es betroffenen Menschen, ihre Scherben wieder zusammenzukleben. Mit Medizin als Klebstoff und einem Endprodukt, das schon irgendwie „funktioniert“, wenn auch mit vielleicht offen gebliebenen Lücken.

### Sinn ersetzt den Kleber

Das Kintsugi-Prinzip in der Therapie wirkt etwas anders: das ganze Wesen, Körper, Geist und Seele sollen wieder ganz und heil werden. Narben dürfen als sichtbares Zeichen erlittener, aber auch verheilter Verletzungen zurückbleiben, ohne stigmatisierend zu wirken, ohne sich ihrer schämen zu müssen. Im Gegenteil: persönliches Wachstum nach bewältigtem Leiden bewirkt eine Veredelung der Persönlichkeit. Und: wir arbeiten nicht mit giftigem Urushi, sondern mit – Sinn!

Ohne den Vergleich mit Kintsugi namentlich zu bemühen, verfolgt eine Kapazität in der Psychotherapie, Dr. Saki F. Santorelli, Leiter des Stress Reduction Clinic der University of Massachusetts, im Grunde das gleiche Prinzip. Sein Buch „Zerbrochen und doch ganz“ findest Du als Empfehlung in der Oremos-Bibliothek.

Oremos ©, München 2020